

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Sonntag den 31. Oktober 1915.

17. Jahrgang.

nr. 44.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer ständigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 30 Pfennige incl. Porto, für Landabonnenten vierteljährlich 1 Mark. (Vgl. Postamtssatzg.) Man abonniert bei der Expedition, außerdem bei den Buchhandlungen, in denen der Anzeiger zu haben ist, oder bei der Druckerei, in der der Anzeiger gedruckt wird. Inverate die 4. Spalte, 1. und 2. Zeile 12 Pf. der Verbreitung entsprechenden Mark.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß sich die der Zeit vom 10. Juni 1898 bis 31. Oktober 1898 geborenen Landsturmpflichtigen am **2. November d. Js., nachmittags von 2 1/2 bis 5 Uhr im Rathaus** zur Landsturmrolle zumelden haben.

Hadamar, den 26. Oktober 1915.

Der Bürgermeister
Dr. Decher.

Bekanntmachung.

Betrifft: Herabsetzung der Brotpreise.

Der Kreisaußschuß hat in seiner Sitzung am 3. d. Mts. auf Grund des § 49a der Bekanntmachung über den Verkehr mit Brotgetreide u. Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 die Brotpreise für Roggenbrot mit Weizenang vom 1. November d. Js. ab wie folgt anzuordnen festgesetzt:

1. Für ein großes Roggenbrot im Gewicht von 2050 Gramm, frisch gebacken, **65 Pfg.**
2. Für ein kleines Roggenbrot im Gewicht von 1465 Gramm, frisch gebacken, **48 Pfg.**

Zu widerhandlungen — d. h. wer die festgesetzten Preise überschreitet, sowohl der Verkäufer als auch der Käufer — werden auf Grund des § 57 oben angezogener Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Limburg, den 29. Oktober 1915.

Der Kreisaußschuß des Kreises Limburg.

Wird veröffentlicht.

Hadamar, den 29. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Decher.

Englische Orientsorgen.

Die Engländer ärgern sich schamlich, daß Griechenland so völlig taub gegen alle Lockrufe und so unempfindlich gegen alle Drohungen Albions ist. Am meisten ärgert es sie aber, daß Griechenland nicht einmal dadurch zu gewinnen war, daß England, zum ersten Mal in dem langen Balkanverpflichtungsjug, sich dazu herabließ, eine Sache zu versprechen, auf die es selbst die Hand gelegt hatte, nämlich Cypern. England fühlt sich in seiner Würde tief gekränkt, daß das kleine Griechenland etwas vornehm, das sich der Seerieise dereinst als Entgelt von der Türkei für eine allerdings wenig kostende Hilfe gegen Rußland hatte schenken lassen. „Die Dinge müssen schlimm stehen“, sagt reichlich naiv die „Morning Post“, „wenn das englische Reich einen Teil von sich für die militärische Hilfe Griechenlands verkauft. Grey suchte anfangs die Balkanstaaten vom Kriege fernzuhalten und sucht jetzt hineinzuziehen. Nachdem wir versucht hatten, Bulgarien zu versöhnen, indem wir ihm Gebietsstücke unserer Verbündeten anboten, sind wir jetzt beinahe stolz auf unser Angebot Cyperns. Grey spielte zuerst den Don Quixote auf Kosten anderer und tut es jetzt auf unsere Kosten.“ Immer mehr macht sich überhaupt in England das unbehagliche Gefühl geltend, daß unser Vorstoß durch Serbien an den Lebensnerv Albions lasten wird. Schon bereuen es die Briten bitter, daß sie nicht mächtiger an den Dardanellen vorgegangen sind, wobei es unerörtert bleiben mag, ob sie dazu jemals die Kraft gehabt hätten. Der „Manchester Guardian“ klagt: „Die Expedition

Der Weltkrieg.

Jajecar erobert.

Zwei russische Panzerschiffe vor Warna versenkt.

WTB. Sofia, 28. Okt. (Nichtamt.)

Meldung der Bulgarischen Depesch-Agentur: Die Festung Jajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Warna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Klasse Tri Swiatitelsja wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich von Unterbooten verfolgt zurück. Der Beschießung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer. Außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

Zur Versenkung des englischen Transportdampfers „Marchetti“

WTB. Köln, 26. Okt. (Nichtamt.)

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Athen unter dem 24. Oktober: Der von einem deutschen Unterseeboot nahe der Bucht von Tragessi torpedierte englische Transportdampfer „Marchetti“ hatte 1000 englische Soldaten, 20 Krankenpfleger, 12 Ärzte, 500 Maultiere und eine große Menge Munition für Saloniki an Bord. Nur 82 Mann wurden gerettet. Zwei Zerstörer hatten den Dampfer bis kurz vor der Angriffsstelle begleitet.

Französische Flieger

zum Schutze Englands.

WTB. Amsterdam, 27. Okt. (Nichtamt.)

Amerikanischen Blättern zufolge meldet die Associated Press aus New York: Ungefähr ein Duzend französische Flieger und nach England gekommen, um den englischen Fliegern bei der Abwehr der Zeppelinangriffe zu helfen.

Pivot.

Zum siegreichen Einzug der Bulgaren.

Pivot ist die stark befestigte Hauptstadt des Kreises Pivot, etwa in der Mitte der serbischen Ostfront gegen Bulgarien gelegen. Die Stadt hat etwa 10 500 Einwohner und liegt an der Nischawa. Pivot ist gewissermaßen als Vorwerk von Nisch, der zweiten Hauptstadt Serbiens, anzusehen.

Der Kampf um die Donau-Miser.

DDP. Amsterdam, 27. Okt. (Zens. Bln.)

Die „Times“ melden aus Bukarest: Nach einem Telegramm aus Severin wurde die serbische Artillerie nach einem heftigen Bombardement von dem österreichischen Donauunterher zum Schweigen gebracht. Die Österreicher zogen über die Donau quer über die Insel Adakaleh und die serbischen Truppen wichen von der Donau zurück. Die österreichischen Truppen haben jetzt freien Durchzug nach Bulgaren von Orsova aus auf der Donau, wo 15 Dampfschiffe und Leichter liegen.

Ein serbischer Verblüffungsversuch.

Budapest, 28. Okt. (Zens. Bln.)

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia: Bei den Kämpfen um Ruzjamac erblickten die Bulgaren plötzlich vor sich russische Uniformen. Die Soldaten stiegen zunächst, trangen dann aber unter dem Ruf: Es geht für's Vaterland! gegen die Russen vor. Später stellte sich heraus, daß die Gegner in russische Uniformen gekleidete Serben waren.

Niederlage der Ententetruppen in Serbien?

DDP. Amsterdam, 27. Okt. (Zens. Bln.)

Die „Times“ (!) melden aus Athen. Der Kampf zwischen Krivolac und Strumiza ging am Freitag abend zu Ende. Die englischen und die französischen Truppen wurden zurückgeschlagen, und werden von den Bulgaren verfolgt.

gegen die Dardanellen war in grundsätzlicher Auffassung das beste von den wenigen Beispielen richtiger Voraussicht auf englischer Seite in diesem Kriege. Leider wurde sie schlecht geleitet. Dazu kam die falsche Rechnung dahinein. Im August hätte eine Verstärkung von 150 000 Mann Konstantinopel gewonnen, aber diese Truppen wurden anderswo hingeschickt. Das Blatt erachtet es für richtig, sich an der Westfront defensiv zu verhalten und im Orient die Offensive zu ergreifen, wenn nicht an den Dardanellen dann in Mazedonien. Das Ziel wäre, die Verbindung Deutschlands mit Konstantinopel zu verhindern. Dazu wären 250 000 Mann binnen 14 Tagen erforderlich.

Wenn dann das englische Blatt noch feststellt, daß diese Truppen nicht durch Lord Derbys Werbesystem aufzubringen sind und auch nicht durch die Drohbrieife, mit denen jetzt die einzelnen Engländer, die sich nicht freiwillig stellen, bedacht werden, so bricht es damit eine Lanze für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England. Glaubt es aber wirklich, mit der Einführung dieser Pflicht 250 000 Mann in 14 Tagen auf die Beine stellen zu können? Der serbische Balkanführer Pashitsch prägte kürzlich das Wort von der Notwendigkeit für Serbien, „in Schönheit zu sterben“, und der serbische Kronprinz riet ziemlich unverhüllt zu einem Friedensschluß mit den Mittelmächten, da nicht damit zu rechnen sei, daß die Hilfe der Entente den Serben noch zur rechten Zeit zuteil werde.

Pashitsch theatralische Phrase wird niemand ernst nehmen, dagegen die Äußerung des serbi-

schen Kronprinzen wohl verstehen. Nachdem England versucht hat, Bulgarien auf Kosten Serbiens für die Entente zu gewinnen, also Serbien im Stich ließ, als vielleicht noch die Möglichkeit vorlag, ihm zu helfen, wäre Serbien heute doch mehr als töricht, wenn es sich opfern wollte und zu dem Zwecke den Aufmarsch unserer Truppen nach Konstantinopel in Englands Interesse bis zu seiner letzten Kraft aufzuhalten versuchte. Denn daß es mehr tun könnte, als sich kurze Zeit defensiv gegen unsere und Bulgariens tapferen Truppen zu halten, wird doch selbst in Serbien keiner glauben. Und da es nun sieht, daß Griechenland selbst durch das lockende Anerbieten Cyperns nicht auf Englands Seite zu ziehen ist, und auch Rumänien nicht mehr an die Sache der Entente zu glauben vermag, wird Serbien wohl einsehen müssen, daß seine Stunde geschlagen hat und sich nicht allzuviel daraus machen, daß es in Englands Interesse liegt, wenn serbische Hekatombenopfer die Stunde der Vergeltung am Suez für England noch aufschieben. England ist bereit, die Westfront weiterum defensiv zu halten, will Frankreich also allein lassen und seine ganze Kraft auf den Orient werfen, wo es es fühlt, daß es für seine Welt Herrschaft zum Entscheidungskampf kommt. Sollten nicht selbst die Verbündeten Albions da endlich einsehen, daß England überall nur seine eigenen Interessen verfolgt und die der anderen nur so weit, als es ihm für sich selbst gut dünkt? Serbien wird das sehr bald begreifen. Vielleicht kommt sogar einmal die Zeit, wo das Frankreich und Rußland einzieht.

Die Serben östlich von Visegrad über die Grenze gedrängt.

Die serbische Stellung beiderseits der Tisza gestärkt. Ueber 1300 Serben Kriegsgefangen.
General Bojadjeff verfolgt dieweichenden Serben.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An einzelnen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit, Minen- und Handgranatenkämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist überall unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei der Drinsko (südlich von Visegrad) wurde der Gegner geworfen, östlich davon ist er über die Grenze zurückgedrängt.

Westlich der Morawa ist die allgemeine Linie Slovovica-Rudnik-Cumic-Batocina erreicht.

Südöstlich von Spilajnac wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Tisza gestärkt. Ueber 1300 Gefangene fielen in unsere Hand.

Vor der Front der Armee des Generals Bojadjeff ist der Feind im Weichen.

Die Armee verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Die Neutralität Rumäniens.

DDP. Lugano, 29. Okt. (Zens. Bln.)

Die „Idea Nazionale“ erfährt aus guter Quelle, daß Rumänien mit Österreich-Ungarn u. Deutschland ein Neutralitätsabkommen abgeschlossen habe.

Deutsche Steinkohlen für Rumänien.

DDP. Wien, 28. Okt.

Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ aus Predeal berichtet, werden nach einem Uebereinkommen der deutschen und der rumänischen Regierung 5000 Tonnen Steinkohlen nach Rumänien ausgeführt. 200 Tonnen dieser deutschen Kohle sind bereits dort angekommen. (D. Tsgz.)

Vereitelte Truppenlandung.

DDP. Budapest, 29. Okt. (Zens. Bln.)

„A Vilag“ meldet aus Sofia: Zwischen Watki und Maronna hat türkische Artillerie den Versuch von acht feindlichen Kreuzern, an der bulgarischen Küste Truppen zu landen, vereitelt.

Ein serbischer Separatfrieden?

DDP. Genf, 27. Okt. (Zens. Bln.)

Nach Privatmeldungen aus Saloniki werden daselbst mehrere serbische Notablen erwartet, um dem griechischen Thronfolger

die furchtbare Lage Serbiens vorzustellen. Auf Pariser Reaktionen traf gestern die Meldung ein, daß bei Griechenland vertraulich angefragt worden sei, ob es den Frieden zwischen Serbien und den Zentralmächten vermitteln wolle.

Das arme Serbien.

Die „Basler Nachrichten“ zerbrechen sich über das Schicksal Serbiens den Kopf. Sie glauben nicht, daß die Ententemächte die Dardanellen preisgeben dürfen, und wissen nicht, woher sie sonst genügend Kräfte hernehmen sollen, den Serben zu helfen. Dadurch würden die tapferen serbischen Bundesgenossen den Feinden für die Dauer des Krieges preisgegeben. Das hätte für jedes menschliches Gefühl ein empörendes (?). Das kleine Bauernvolk habe für die Entente so furchtbare Opfer gebracht, daß man es nicht lassen könnte (!), wenn es jetzt hilflos gelassen würde. Ein solches, völliges Abdrücken der Entente würde der serbischen Armee wenigstens eine ehrenvolle Kapitulation gestatten. Diese hat ihre Pflicht getan; von ihr verlangen, daß sie den Kampf fortsetzt, bis keine Männer mehr da sind, ginge zu weit. Um serbische Heldenlieder zu singen, müssen schließlich doch Serben vorhanden sein. — Wir meinen, Serbien hat sein Schicksal tausendfach verdient als Verräter an Bulgarien, als Mörder des Erzherzog Thronfolgers und nicht zuletzt als ein Staat, der durch seinen Größenwahn mit ein Haupturheber des heutigen Weltkrieges ist. Es mag seine Sturmhaat ruhig in die eigene Scheune fahren, ohne daß wir auch nur etwas ähnliches wie Empörung, ja auch nur wie Mitleid verspüren. Jeder liegt, wie er sich bettet!

Vom Lügenfeldzug.

Trotzdem sich das Sprichwort: „Lügen haben

Ein Ultimatum Serbiens

an die Entente.

DDP. Wien, 29. Okt. (Zens. Bln.)

Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Lugano die interessante Mitteilung, Serbien habe an den Biververband ein Ultimatum gerichtet mit der Aufforderung, sich bald darüber zu äußern, in welchem Ausmaße die Hilfe für Serbien gebacht sei. Serbien wünsche auf alle Fälle sofortige Beistellung der Hilfe, anderenfalls sich die serbische Regierung nicht mehr als gebunden erachten würde.

Die Benizelisten

beantragen Demobilisierung.

Budapest, 29. Okt. (Zens. Bln.)

„A Est“ meldet aus Athen: In der gestrigen Sitzung der griechischen Kammer wurde von den Benizelisten die Demobilisierung mit der Begründung beantragt, daß Griechenland von keiner Seite Gefahr drohe, am wenigsten von Bulgarien. Die Entente sei außer Stande, Gewaltmaßregeln gegen Griechenland zu ergreifen.

Amsterdam, 29. Okt. (Zens. Bln.)

Nach Berichten Pariser Blätter erklärte der dortige griechische Gesandte dem Minister des Auswärtigen, daß die griechische Regierung nicht die Absicht habe, feindlich gegen die englischen und französischen Truppen aufzutreten. (B. Z.)

Griechisches Ultimatum an die Entente.

Berlin, 27. Okt. (Zens. Bln.)

Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Wien: Nach Meldungen aus Saloniki hat der Hafenkommandant dem Oberbefehlshaber der Ententetruppen die Mitteilung zugestellt, die Regierung Griechenlands erwarte den Abtransport der fremden Truppen aus Saloniki bis 6. November.

Die Verteidigung von Saloniki.

DDP. Wien, 28. Okt. (Zens. Bln.)

Die „Reichspost“ meldet aus Saloniki, daß die Besatzung der großen Forts von Saloniki durch drei Divisionen verstärkt worden sei.

Französisch-bulgarischer Anstich.

Wien, 27. Okt. (Zens. Bln.)

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: „A Nap“ läßt sich aus Sofia drahten: Durch Vermittlung der holländischen Regierung kam zwischen Frankreich und Bulgarien ein Uebereinkommen zustande, wonach sämtliche auf französischem Boden lebende Bulgaren, auch die Wehrpflichtigen und Offiziere, freigelassen werden, und umgekehrt die Franzosen in Bulgarien. Die wehrpflichtigen Bulgaren in Frankreich haben mit ihren Offizieren die Republik bereits verlassen. Der erste Transport fuhr über Bukarest nach Sofia.

kurze Beine“ selten so prompt bewährt hat, wie bei den Lügen unserer Feinde, fahren sie doch unverdrossen fort, uns mit dieser Waffe zu bekämpfen. Gewohnheitsgemäß kann man wohl sagen. So wußte die „Gazette de Louvain“, die aus tüchtigen französischen Quellen gespeist wird, kürzlich aus Pelästina zu berichten, daß auf dem Delberge tausende von Türken in Reihen eingeordnet wurden und auf Golgatha ein Schießplatz eingerichtet sei, wo türkische Truppen täglich unter dem Kommando deutscher Unteroffiziere ihre Übungen abhielten. Wie amtliche Mitteilungen nun ergeben haben, ist die Meldung Wort für Wort erfunden. Nicht türkische oder deutsche Truppen haben die heiligen Stätten entweiht, sondern, wie die Nordd. Allg. Ztg. treffend sagt, diejenigen Stellen, die ehrwürdige Begriffe wie Delberg und Golgatha für den Lügenfeldzug gegen Deutschland zu mißbrauchen wagten.

Ein unbehaglicher Zustand.

Die „Times“ sagt in ihrem Citybericht: Ein unbehaglicher Zustand der Erwartung herrscht auf dem Geldmarkte infolge der Ungewißheit über die Politik, welche die Regierung hinsichtlich der nächsten Anleihe verfolgen wird. Hoffentlich wird die Frage recht bald aufgeklärt, denn das Schatzamt ist am Ende der Anleihegelder angelangt. Die Bank von England hat jetzt die bestimmte Politik, die auswärtigen Wechselkurse zu unterstützen, aber sie konnte das Sinken des amerikanischen Wechselkurses nicht hindern.

Die Verbindung mit den Bulgaren

WTB. Wien, 28. Okt. (Nichtamt.)

Die Blätter würdigen die Bedeutung zwischen der österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Armee hergestellten Verbindungen sowohl auf politischem wie militärischem Gebiet. Sie stellen diesen Erfolg der Befahren gegenüber, welche in den Reihen unserer Gegner herrscht, denen gegenüber sich die geschlossene Einheit aller Kräfte und Bestrebungen seitens der Mitentente und ihrer heldenmütigen Verbündeten mit verdoppelter Wucht geltend macht.

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Während die beiden Mittelmächte für einander einstanden und, wo ein Freund ihnen die Hand entgegenstreckte, sie für ihn gesorgt haben und um bemüht waren, als ein Stück von ihnen selbst ziehen die Mächte des Biververbandes, was ein Bundesgenosse fällt richtig ihres Weges fort, getreu dem Wahlspruch des Biververbandes Jeder für sich. So war es mit Rußland, ist es mit Serbien. Die Balkanpolitik des Biververbandes stürzt zusammen.

Die Kämpfe in Serbien.

Rumänien als Zuschauer.

Bukarest, 27. Okt. (Zens. Bln.)

„Univerjal“ meldet aus Trun Severin vom 26. ds. Mts. Die in Serbien bei Takiza gelandeten Truppen der Zentralmächte setzten ihren Vormarsch fort. Vom rumänischen Ufer konnte man mit bloßem Auge die auf der Landstraße vorrückenden Infanteriemassen sehen. Auch die längs der Donau aufgestellten Patrouillen sind deutlich zu erkennen. Die österreichischen und Deutschen haben in dem besetzten Gebiet, wo sie jetzt Kavallerie, Infanterie, Maschinengewehrabteilungen und Sanitätsmaterial besitzen, festen Fuß gefaßt. Auf weit ausgedehnten Linien haben sie mit Befestigungsarbeiten begonnen und sind mit größtem Eifer dabei. Schützengräben anzulegen.

Die Verbindung der österreichischen, deutschen und der bulgarischen Armee soll am Sonntagabend um 10 Uhr erfolgt sein. Die Truppen trafen bei Brza Palanka aufeinander. Ein deutsches Dragonerregiment zog voraus. Von Timol bis Brza Palanka stehen bulgarische Truppen. In der Stadt selbst sind beide verbündeten. Von dort aus nach der Donau streben die österreichisch-deutschen Truppen.

Die serbische Armee hat sich überall zurückgezogen und die Bevölkerung hat sich zum größten Teil auf rumänisches Gebiet geflüchtet. Takiza ist durch das dreitägige Bombardement vollkommen zerstört. Die Serben haben eine Unmenge Vieh zurückgelassen.

Zur militärischen Lage.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz herrscht im allgemeinen weiter Ruhe. Die Franzosen arbeiten eifrig daran, ihre von unseren Truppen zerstörten Hinterhalte wieder herzustellen. Das spricht nicht gerade dafür, daß sie ihre „große Offensive“ wieder aufnehmen wollen. Im Osten haben die Gegenangriffe der Russen nachgelassen. Es sieht danach aus, als ob die russischen Angriffe abflauen, vielleicht spricht das bei auch neu hervortretender Munitionsmangel ein gewichtiges Wort mit. Die Operationen in Serbien gehen planmäßig und erfolgreich weiter. Offizierspatrouillen haben bereits die Verbindung zwischen den bulgarischen Truppen und den Heeren der Verbündeten hergestellt. Unser rückwärtigen Verbindungen funktionieren ausgezeichnet. Auch die bulgarischen Heere schreiten unaufhaltsam weiter. Gerade deshalb werden natürlich Reuter und Havas bulgarische Mißfolge.

Die Regelung der Lebensmittelversorgung.

Für die nächsten Tage stehen Maßnahmen des Bundesrats für folgende Lebensmittel in Aussicht: Butter, Milch, Käse und sonstige Speisefette, mehrere Arten Fleisch, Eier, Wild, Fische, Gemüse, Kaffee, Zucker. Nach dem „B. Z.“ ist unter dem Fleisch vermutlich Schweinefleisch zu verstehen. Alle diese Maßnahmen sollen nach der gleichen Quelle mit der allergrößten Beschleunigung, vermutlich schon in den nächsten Tagen getroffen werden.

Die deutschen Behörden haben die flüchtende serbische Bevölkerung wissen lassen, daß sie unbehindert ihre Heimorte wieder auffuchen können und die Flüchtlinge lehren deshalb bereits in Massen zurück.

Die bulgarische Sobranje.

WTB. Sofia, 27. Okt. Nichtamtl.

Meldung der Bulgarischen Telegraphen Agentur: Die Sobranje, die übermorgen zusammenzutreten sollte, ist auf den 28. Dezember vertagt worden.

Abtransport der Dardanellen-Armee nach Saloniki.

DDP. Budapest, 27. Okt. (Zens. Bln)

„Magyar Ország“ meldet aus Lugano, daß Nachrichten aus Neapel zufolge der Viererband achtzig große Dampfer von Gallipoli nach Saloniki abgehen lassen, um vorwiegend australische und kanadische Soldaten zu befördern.

Kolales und Provinzielles.

* **Hadamar, 30. Okt.** Der für Donnerstag den 4. November angelegte Kram- und Viehmarkt (Martinimarkt) findet wegen der Maul- und Klauenseuche nicht statt.

* **Hadamar, 28. Okt.** Der Sanitätsunteroffizier Heinrich Ruoff von hier wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet.

* **Hadamar, 30. Okt.** Der Offizierdiensttuer Kurt Engert wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet.

* **Hadamar, 27. Okt.** (Schöffengerichtsverhandlung.) 1. Die Steinbrucharbeiter Georg Ph., Wilhelm S., Franz M. aus H. waren wegen Körperverletzung angeklagt. Sie sollten den Maurer Wilhelm R. am 26. Sept. cr. körperlich mißhandelt haben, M. auch mittels eines gefährlichen Werkzeuges. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, weil die Angeklagten in Notwehr gehandelt.

2. Die Wirtin Margaretha M. aus E. war mit einer Geldstrafe von 9 Mark oder 3 Tage Haft durch polizeiliche Strafverfügung bestraft, weil sie an angetrunkene Personen geistige Getränke verabreicht hatte. Sie hatte gegen diese Strafverfügung Einspruch erhoben. Sie wurde freigesprochen.

3. Die Ehefrau Elisabeth J. aus H. hatte mit einem Scheit Holz auf Menschen geworfen und stand unter Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung, da sie den Georg R. dabei verletzt hatte. Sie wurde zu einer Geldstrafe von drei Mark oder ein Tag Gefängnis verurteilt.

4. Der Tagelöhner Anton S. aus E. war wegen Widerstand angeklagt. Er hatte am 30. August cr. dem Wachtmeister W. mit Gewalt Widerstand geleistet. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt.

* **Hadamar, 28. Okt.** (Nachreichung der Ma-

ße und Gewichte.) Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 30 000 Kilogramm Tragfähigkeit alle zwei Jahre zur Nachreichung vorgelegt werden.

Bei der Nachreichung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehresfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Im Kreise Limburg wird die Nachreichung im Jahre 1915 im ehemaligen Amt Hadamar wie folgt stattfinden:

In Hadamar (Alte Schule) vom 14. einschl. 18. Dez. Ebendaselbst für Faulbach vom 21. einschl. 24. Dez.; für Malmeneich, Niederhadamar, Niederzeugheim, Oberzeugheim vom 27. einschl. 29. Dez.

In Ellar (Rathaus) vom 1. einschl. 5. Nov.; ebendaselbst am gleichen Termine für die Orte: Dorchheim, Fuffingen, Hangenmeilingen, Hausen, Heuchelheim, Hintermeilingen und Lahr.

In Oberweyer (Gemeindezimmer) am 8. und 9. Nov.; ebendaselbst an den gleichen Tagen für Niederweyer und Steinbach.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß und Gewicht verkaufen oder den Umfang der Leistungen danach bestimmen, werden aufgefordert ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Nachreichungsorten zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

* **Niederhadamar, 30. Okt.** Hierher gelangte die Mitteilung, daß die Feldzugsteilnehmer Belling und Kasteleiner den Heldentod gefunden haben. Ehre ihrem Andenken. Die hiesige Gemeinde hat schon schwere Verluste, es ist bereits der 22. Todesfall.

* **Faulbach, 28. Okt.** Der Bürgermeister Egenolf von hier, z. Zt. im Felde wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet und zugleich zum Unteroffizier befördert.

* **Oberzeugheim, 30. Okt.** Gestern hatte die hiesige Gemeinde die traurige Pflicht einem ihrer Söhne, dem Gardefüsiliere Peter Sauer, 36 Jahre alt, der am 8. Okt. d. Js. in Feindesland schwer verwundet und am 24. Okt. d. Js. im Reservelazarett zu Würzburg gestorben ist die letzte Ehre zu erweisen. Die Verwundeten der St. Josephs-Anstalt Hadamar gaben ihrem verstorbenen Kameraden das letzte Geleite. Ehre seinem Andenken!

* **Limburg, 28. Okt.** (Kartoffeln). Das hiesige Gefangenelager sucht seinen Kartoffelbedarf von rund 1200 Ztr. einzukaufen. Die Kommandantur bemerkt, daß für den Ztr. nicht mehr als 3.05 Mark frei Verladestation gezahlt

wird. Die Landwirte halten an Preisen von 3.60 bis 3.80 Mark fest.

* **Wiesbaden, 29. Okt.** Die Abteilung 3 der Wiesbadener Kriegsfürsorge plant nach dem Vorbilde anderer Städte einen Nichtrauchertag, an dem die Wiesbadener Männerwelt die so fit für ihren täglichen Rauchbedarf aufgewendeten Gelder für die Soldaten opfern soll.

* **Mainberg, 28. Okt.** (Ein freudiger Schreck). Der in Mainberg in Unterfranken zur Erholung weilende Infanterist Horring war auf dem westlichen Kriegsschauplatz von einer explodierenden Mine verschüttet und nach sechs Stunden im bewußtlosen Zustande ausgegraben worden. Er hatte vor Schrecken die Sprache verloren. Dieser Tage machte Horring einen Spaziergang, als plötzlich vor ihm ein Tier die Straße überquerte. Infolge der unerwarteten Begegnung erschrad der Soldat heftig, hatte aber zu seiner großen Freude die Sprache wiedergefunden.

* **Würzburg, 28. Okt.** (Keine Friedhofsbeleuchtung an Allerheiligen und Allerseelen). Das bischöfliche Ordinariat Würzburg wendet sich an die Gläubigen angesichts der dringlichen Mahnung zur Sparsamkeit im Beleuchtungsmaterial mit der Bitte, für dieses Jahr den Gebrauch von Kerzen, Lichtern, Öl und Petroleum zur Kirchhofsbeleuchtung zu unterlassen oder doch aufs äußerste zu beschränken.

* **Asbach, 28. Okt.** (Eine Rede ins Gewissen). Recht eindringlich redet der hiesige Bürgermeister den Landwirten ins Gewissen, für ihre Erzeugnisse nur Preise zu fordern, die anständig seien. Sie und die Händler dürften ganz gewiß die Preise für ihre Waren dem Markte anpassen, aber solche zu fordern, die den armen und mittleren Mann gerade zu erdroßelten, das dürfe kein Menich, der noch als anständig gelten wolle. Der Bürgermeister bittet dann dringend, nur an einheimische Händler zu verkaufen, bei denen man gewiß sei, daß sie beim Wiederverkauf nur den ihnen zukommenden angemessenen Gewinn nehmen (d. h. direkt an den Verbraucher verkaufen).

Eine kleine Wohnung von

2 Zimmer und Küche

in dem Hause Nr. 13 Borngasse zu vermieten.

Carl Siebert
Privatier

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint - Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 55 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Raufe

Speise-Kartoffel

für gemeinnützige Gesellschaft.

100 Waggon und mehr, auch in kleinen Posten.

Sofortige Baarzahlung.

Schriftliche oder telefonische Angebote an Benno Hoffmann, Frankfurt a. M. Eichersheim, Fernsprecher Amt Eichersheim.

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch

Weißer Schmierseife

36 Mt. pro Centr.

Gelbe Schmierseife

42 Mt. pro Centr.

Verwand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse. Bergmann Kiel, Hohenstaufenring 37.

Johann Jung, Hadamar.

Buchhandlung und Buchbinderei. Illustr. Kriegsgeschichte. — Ill. Zeitung. Modeschriften. Unterhaltungsbeilagen.

Ein feiner

Betstuhl

zu verkaufen.

Carl Siebert
Privatier.

Der französische Generalstab in der Küche.

Joffre hat sich neuerdings einen eigenartigen Ort zum Aufenthalt gewählt. Wie die „France de Demain“ zu erzählen weiß, leitete er die letzten Operationen von der Küche eines Gasthauses, aus der, als der hohe Kriegsherr erschien, schienunngs alle Töpfe, Kannen, Schüsseln und sonstigen Küchengeräte entfernt wurden. Da sah er nun mit seinen Offizieren an dem Küchentisch, vor einer Karte, mit dem Telephonhörer in der Hand, um seine Befehle zu übermitteln. Der französische Generalissimus ist wirklich unerschöpflich in seinen Ideen. Nach der „Zange“ der „Schere“ und dem mißglückten Durchbruch folgt der „Angriff mit Küchenleitung“. Bis jetzt hat allerdings auch der neue strategische Versuch keine Erfolge gehabt, trotzdem Joffre wie das französische Blatt betont, „24 Stunden lang in der Küche weder Speisen noch Getränke zu sich nahm.“

Briefe an deutsche Kriegsgefangene.

Die französische Regierung hat durch den Präsidenten des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf an das preußische Kriegsministerium die telegraphische Mitteilung gelangen lassen, daß das seit Ende Juli d. Js. bestehende Verbot des Postverkehrs zwischen Deutschland und den im französischen Operationsgebiet befindlichen deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben sei.

Tinte,

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von J. W. Förster.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 31. Oktober 1915.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8¹/₂ Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Allerseelen-Andacht in der Pfarrkirche; alsdann Einsegnung der Gräber auf dem Friedhofe. — Hierauf Gelegenheit zum Beichten.

Allerheiligen. Vortag.

Montag den 1. November.

Gottesdienst wie an Sonntagen. Schlußandacht 5 Uhr.

Dienstag 2. November Allerseelen.

7 Uhr Frühmesse in der Pfarrkirche.
8 Uhr hl. Messen in der Nonnenkirche.
8 Uhr Gymnasialgottesdienst.
10 Uhr Seelenamt mit Predigt i. d. Totenkirche
Während der Allerseelen-Oktav Abends 8 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

22. Sonntag nach Trinitatis. 31. Okt. 1915.

Reformationsfest.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.
Beichte und Feier des hl. Abendmahles.
2¹/₂ Uhr Gottesdienst in Langendernbach.
Beichte und Feier des hl. Abendmahles.
Die Kirchensammlung ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt.

Mittwoch, 3. Nov. abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Der Vieh- und Krammarkt (Allerheiligenmarkt) in Hadamar
am Donnerstag, den 4. November findet nicht statt.

Stadtverordnetenwahlen.

Nach den Vorschriften der Städteordnung haben im November die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung für die Wahlperiode vom 1. Januar 1916 bis 31. Dezember 1921 stattzufinden.

Es haben zu wählen:

die **dritte Abteilung** 2 Stadtverordnete und zwar an Stelle der ausscheidenden Herren Töpfer Karl Müller und Gastwirt August Reinhardt

die **zweite Abteilung** 1 Stadtverordneten und zwar an Stelle des ausscheidenden Herrn Bädermeister Anton Jörges

die **erste Abteilung** 1 Stadtverordneten an Stelle des ausscheidenden Herrn Gastwirt Josef Stahl.

Zur Vornahme dieser Ergänzungswahlen sind folgende Termine anberaumt:

III. Abteilung.

Montag den 15. November d. Js. von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.

II. Abteilung.

Am gleichen Tage von nachmittags 3—5 Uhr.

I. Abteilung.

Am gleichen Tage von nachmittags 5—6 Uhr.

Wahllokal. Stadtverordnetenversammlungssaal im Rathaus. — Die Wahlberechtigten werden zu diesem Termine hierdurch ergebenst eingeladen.

Zur ersten Abteilung zählen alle diejenigen Bürger, die nach der aufgestellten Wählerliste an direkten Staats- u. Kommunalsteuern 270 M. 42 Pf. und mehr zu entrichten haben. Zur zweiten Abteilung diejenigen, deren Gesamtsteuerfall 148 M. 77 Pf. bis 263 M. 60 Pf. beträgt. Zur dritten Abteilung die Bürger mit einem Gesamtsteuerbetrag von 246 M. 25 Pf. und weniger, sowie die in der Wählerliste aufgeführten steuerfreien Gemeindeglieder.

Nach § 18 der Städteordnung muß die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen.

Hadamar, den 16. Oktober 1915.

Der Magistrat:
Dr. Decher.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- u. Schreibmaterialien-Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916.

Redigiert v. W. Wittgen. — 72 S. 4°, geb. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königl. Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Zuversicht, von Dr. E. Spielmann. — Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter, Skizze von Elfe Sparwasser. — Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgebichte von Marie Sauer. — Eine deutsche Geldentart. — Vermischtes — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleinier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zinnoberfügel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgreichstes Anzeigensorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer nur 75 Pf.

drei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probenummer gratis und franko.

Aufruf.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausbeutung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten und erkrankten Krieger

bedarf das rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer umlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als

Ehrenpreis

eine von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschossmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische u. jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen.

Edelmetalle

werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz
Der Vorsitzende
von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der

Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin, W 35, Schöneberger Ufer 31.

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden umlauffähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenssturz, ungemünztes Edelmetall und nicht umlauffähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei
des Hadamarer Anzeigers
Joh. Wilh. Förster

Die
Kennerprobe!



Original-Reiche's-Essenzen zur Selbstbereitung
feinster Liköre, Cognac- und Rum-Verschnitt, Brantweine jeder Art, echter Kräuterbitters, edler Cabinet- u. Luxusliköre, vornehmer Likörspezialitäten, Punschsträfte, Limonadensyrupen etc. Hochklass. Qualität, gehaltvoll, kräftig u. rein, absolut reell u. staunend billig. Begleitet von Anerkennungen aus aller Welt. Ein wertvolles vollständiges Rezeptbuch kostenlos!

Warnung: Man vermeide Nachahmungen und nehme nur Reiche's-Essenzen, die einzig echt mit Marke R. H. sind. Wo nicht erhältlich, wende man sich a. d. Fabrik Otto Reiche, Berlin SO.

Schwarzkopf-Shampoo

Das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haarausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und üppiges Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Friseurung der Frisur nach der Kopfwäsche, behandelt man regelmäßig den Haarboden mit Schwarzkopf-Shampoo. Flasche M. 1.00. Probeflasche 50 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften